



Im Gleichschritt, Marsch: Akteure des historischen Spektakels bei einer Probe am Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Foto: Jena

Historisches Spektakel erinnert an Krieg 1870/71 in Völklingen

Völklingen. Heute startet in Völklingen ein noch nie da gewesenes historisches Spektakel. Rund 60 Akteure rund um die Traditionsvereinigung „Die Dreissiger“ wollen die Ereignisse in der Region zum Auftakt des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 nachspielen.

Damals, im Vorfeld der blutigen Schlacht von Spichern, waren französische Truppen auf einen Höhenzug jenseits der Saar gegenüber der Völklinger Innenstadt aufgerückt. In Völklingen lag damals nur eine einzige preussische Kompanie, und dementsprechend groß war die Angst vor einer Besetzung. In der Stadt herrschte eine angespannte Stimmung, und dies wird am heutigen Dienstag in Straßentheater-Szenen umgesetzt. Darsteller in

preussischen Uniformen schieben Wache vor dem Alten Rathaus, paradiere am Alten Bahnhof, kontrollieren Passanten an der Saarbrücke und entlarven Spione in Weiberröcken.

Der historische Spannungsbogen setzt sich fort: Am 2. August 1870 wurde ein Krankenhaus in der Stadt mit Kanonen beschossen. Diese Kanonade wird am Wochenende mit zwölf Böllergeschützen am Originalschauplatz Hunerscharberg nachgestellt. Das Geschehen ist eingebettet in ein historisches Feldlager. Hier werden sich die Preußen bemühen, die Franzosen zu vertreiben. „Und hinterher trifft man sich auf gut Saarländisch am Bierstand“, sagt Dr. Frank Morgenthal, Völklinger Hausarzt und Vorsitzender der „Dreissiger“. er

Patient sticht Arzt mit Fleischermesser nieder

Mediziner in Saarbrücker Klinik notoperiert

Ein 50-jähriger Patient hat einen Saarbrücker Chirurgen gestern in dessen Saarbrücker Praxis mit einem Fleischermesser niedergestochen. Angebliches Motiv: Der Mann fühlte sich von dem Arzt falsch behandelt.

Von SZ-Redakteur Michael Jungmann

Saarbrücken. Zwei Patienten wurden durch ihr engagiertes Eingreifen gestern wohl zum Lebensretter für einen 49-jährigen Saarbrücker Allgemein- und Neurochirurgen. Die beiden Männer überwältigten in der Praxis des Facharztes einen 50 Jahre alten aus Jordanien stammenden Deutschen, der mit einem Fleischermesser wiederholt auf den Mediziner eingestochen hat.

Stiche in den Oberkörper

Gegen 8.30 Uhr hatte der in Saarbrücken gemeldete Mann die Praxis in der Sulzbachstraße betreten. Er stand im Bereich der Anmeldung, als der Arzt gerade aus einem Sprechzimmer kam. Nach Polizeiangaben ging er unvermittelt auf



In der Praxis in diesem Saarbrücker Haus ging der Angreifer gestern Morgen auf seinen Arzt los. Foto: Becker & Bredel

den Arzt los, zog das Messer mit einer Klinglänge von 20 Zentimetern und stach mehrfach in den Oberkörper. Zwei Männer, die sich ebenfalls in der Praxis aufhielten, gelang es, den Angreifer von seinem blutenden Opfer zu trennen und zu überwältigen. Sie hielten ihn fest, bis die alarmierten

Beamte der benachbarten Polizeiinspektion St. Johann eintrafen. Der Messerstecher wurde noch am Tatort festgenommen.

Der Chirurg erlitt schwere Stichverletzungen im Brustbereich und an den Händen. Er musste in einer Saarbrücker Klinik notoperiert werden. Lebensgefahr bestand nicht, sagte Polizeisprecher Horst-Peter Schäfer. Die Kriminalpolizeiinspektion (KPI) Saarbrücken hat die Ermittlungen wegen versuchten Mordes übernommen. Der 50-jährige Angreifer war Patient des Facharztes. Bei seiner ersten Vernehmung war der Mann geständig. Als Motiv für seine Tat gab er angeblich an, er fühlte sich von dem Chirurgen falsch behandelt. Er soll heute einem Haftrichter vorgeführt werden.

„Psychisch auffällig“

Wie gestern weiter zu erfahren war, ist der Festgenommene bereits polizeibekannt. Er wird als „psychisch auffällig“ beschrieben. Angeblich hat er den Mediziner in der Vergangenheit schon wiederholt belästigt und verfolgt.

Feuer bei der Ex-Freundin

33-Jähriger steht in Saarbrücken wegen Brandstiftung vor Gericht

Weil er vor der Wohnungstür seiner Ex-Freundin ein Feuer gelegt haben soll, steht derzeit ein 33-Jähriger in Saarbrücken vor Gericht. Er soll mit dem Brand versucht haben, Spuren eines Einbruchs zu vertuschen.

Von SZ-Mitarbeiter Helmut Jakob

Saarbrücken/Lebach. Hat der 33-jährige Angeklagte wegen einer Spielkonsole gleich ein ganzes Haus angezündet? Mit dieser Frage beschäftigt sich derzeit eine Große Strafkammer des Saarbrücker Landgerichts. Dort muss sich der Mann verantworten, der beschuldigt wird, im Januar dieses Jahres in einem Wohnhaus in Lebach ein Feuer gelegt zu haben. Nach dem Vorwurf der Anklage

wollte er damit die Spuren eines Einbruchs vertuschen. Er soll die Tür zur Wohnung seiner Ex-Freundin aufgebrochen haben, um eine Spielkonsole mit Zubehör zu entwenden. Der Angeklagte, er befindet sich in Untersuchungshaft, bestreitet die Tat.

Mit großer Tasche weggerannt

Seine ehemalige Partnerin sagte vor Gericht aus, dass sie dem Angeklagten zwar manches vertraue, die Brandstiftung jedoch nicht. Zumindest - so gab sie an - hoffe sie, dass er den Brand nicht gelegt habe. Sie habe immer noch Sympathie für ihn und es sei ihr nicht gleichgültig, was aus ihm werde. Eine weitere Mitbewohnerin des Hauses gab lediglich an, sie habe den Angeklagten am Tagtag mehrfach gesehen, er habe sich

mit einer großen Tasche schnell des Hauses entfernt.

Blieb die Aussage eines Sachverständigen, um zu klären, ob es sich um Brandstiftung handelte. Doch: Auch der Experte kam zu keinem klaren Ergebnis. Nach seinem Bekunden ging der Brand von einer Steckdosenleiste aus. Ob diese manipuliert war, wovon die Staatsanwaltschaft ausgeht, könne er weder bestätigen noch ausschließen. Hingegen gab er zu bedenken, dass ein Täter nicht abschätzen könne, ob die Sicherung des Stromkreises rechtzeitig reagiert.

Am 4. August wird der Prozess gegen den 33-Jährigen fortgesetzt. Dann kommen ein Mitarbeiter des Landeskriminalamtes und ein weiterer Sachverständiger zu Wort.

SCHNELLE SZ

Auf diesen Strecken blitzt heute die Polizei

Saarbrücken. Die saarländische Polizei hat für heute für folgende Strecken Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: A1 zwischen der Anschlussstelle Eppelborn und dem Autobahndreieck Nonnweiler, A 8 zwischen der Anschlussstelle Heusweiler und dem Autobahnkreuz Neunkirchen, A 8 zwischen dem Autobahndreieck Saarlouis und der Anschlussstelle Heusweiler, B 41 zwischen Neunkirchen und St. Wendel sowie auf der B 269 zwischen Dillingen und Tholey. red

Motorradfahrer überfällt Tankstelle in Güdingen

Güdingen. Ein Motorradfahrer hat am Sonntag gegen 21.30 Uhr eine Tankstelle in Güdingen-Unner überfallen. Wie die Polizei mitteilt, betankte der Mann zunächst sein Gefährt, dann ging er in den Verkaufsraum und verlangte von der Kassiererin Geld. Mit diesem und einigen Paketen Zigaretten sei er dann auf seinem Motorrad davongefahren. Der Täter wird beschrieben als 1,75 Meter groß und schlank. Er trug einen schwarzen Helm mit dunklem Visier, schwarze Handschuhe, eine schwarze ärmellose Weste, einen weißen Pulli, einen hellen Schal, verwaschene Jeans und weiße Sportschuhe. Sein Motorrad hatte ein französisches Kennzeichen mit Endziffer 57. red

Anneliese Klein feiert ihren 100. Geburtstag

Ballern. Am heutigen Dienstag feiert in Ballern Anneliese Klein geborene Hartfuss ihren 100. Geburtstag. Sie stammt aus einer alten Merziger Familie. In Merzig besuchte sie die höhere Mädchenschule im so genannten Radeundisheim (heute Volkshochschule). 1934 heiratete sie mit 24 Jahren Viktor Klein aus Ballern. Drei Kinder, zehn Enkel und 15 Urenkel gingen aus der Ehe mit ihm hervor. 30 Jahre lang war sie Vorsitzende des Landfrauenvereins und auch sonst über lange Jahre in vielen Organisationen im Sinne des Gemeinwohls aktiv. Die Jubilarin führt noch heute ihren Haushalt selbst. red

KULTUR

Buhrufe zur Eröffnung der Wagner-Festspiele

Die Ratten von Bayreuth fanden keine rechte Zustimmung. Bei der Eröffnung der Wagner-Festspiele provozierte Regisseur Hans Neuenfels' eigenwillige Inszenierung des Lohengrin Buhrufe. Zu Unrecht, wie mancher Kritiker im Publikum befand. > Seite B 4

Produktion dieser Seite:

Caroline Biehl
Guido Peters

Landespolitik/Region

Telefon: (06 81) 5 02 20 41
Fax: (06 81) 5 02 22 19
E-Mail: politik@sz-sb.de

Team Landespolitik/Region:

Oliver Schwambach (oli, Leiter), Dietmar Klostermann (dik, stellv. Leiter), Guido Peters (gp, stellv. Leiter), Norbert Freund (nof), Patrick Griesser (pg), Christine Koch (ko), Johannes Schleuning (jos), Gerhard Franz (gf, Reporter)

Der bischöfliche Stuhl ist dem Saarland 422 000 Euro wert

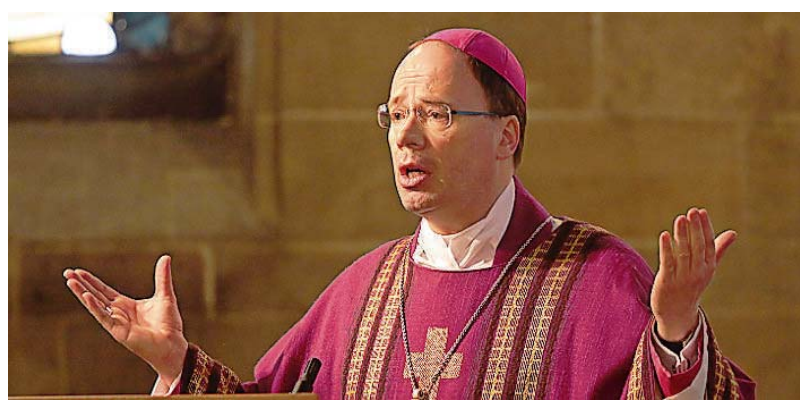
Debatte um die staatlichen Zuschüsse an die Religionsgemeinschaften - Saar-FDP: „Wir geben im Ländervergleich recht wenig“

Auch im Saarland beginnt die Debatte um die Zuschüsse für die christlichen Kirchen und die Synagogengemeinde. Etwa 1,2 Millionen Euro stehen dafür im Haushalt bereit. FDP und Grüne wollen die Leistungen prüfen.

Von SZ-Redakteur Dietmar Klostermann

Saarbrücken. Die prekäre Finanzlage der öffentlichen Haushalte führt jetzt dazu, dass selbst Posten auf den Prüfstand gestellt werden, die jahrzehntelang als unantastbar galten. In Zeiten, in denen Hartz-IV-Empfängern das Eltern- und Wohngeld gekürzt wird, blicken die Landespolitiker auf die so genannten Dotationen, das sind Zuschüsse an die Religionsgemeinschaften. „Ich war erstaunt, dass wir so wenig geben im Vergleich zu den anderen Bundesländern, denn wir sind ein christliches Land“, sagte der reli-

gionspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Karl-Josef Jochem der SZ. Das Saarland gibt nach Angaben des Sprechers des Bildungsministeriums Erik Harms 2010 knapp 1,2 Millionen Euro für „kirchliche Angelegenheiten“ aus. Dazu zählen 422 000 Euro für den „Unterhalt des Bischoflichen Stuhls in Trier“. Wie der Bistums-Sprecher Stephan Kronenburg der SZ sagte, werden die Mittel auch für die Besoldung von Bischof Stephan Ackermann verwendet. Insgesamt erhalte das Bistum 500 000 Euro vom Saarland. Grundlage seien Konkordate (Verträge) aus den Jahren 1821 und 1929, seitdem werde gezahlt. Das Bistum lege jährlich einen Verwendungsnachweis vor, so Kronenburg. Zum Vergleich: Bayern zahlt jährlich 88 Millionen Euro laut Presseberichten an die Kirchen, Baden-Württemberg 103 Millionen Euro. Zudem bekommt die Synago-



Auch das Bistum Trier um Bischof Stephan Ackermann bekommt jährlich Gelder aus den Landeskassen. Foto: Bonenberger

gengemeinde im Saarland laut dem Haushaltskapitel 0617 etwa 420 000 Euro jährlich. Zu den weiteren Zahlungen aus der Saarstaatskasse, die in den 1,2 Millionen enthalten sind, zählen „Dotationszuschüsse an Hilfsgeistliche im ehemaligen pfälzischen Teil des Saarlandes“. „Wir werden nach den Sommerferien mit den

Kirchen und der Synagogengemeinde darüber sprechen, ob es sinnvoll oder möglich ist, etwas von den Zuschüssen einzusparen. Wir müssen aber sehen, dass die Kirchen und die Synagogengemeinde viel leisten für soziale Einrichtungen“, äußerte sich der FDP-Experte sehr vorsichtig zu Kürzungen. Zuvor hatte Jamai-

ka-Koalitions-Kollege Hubert Ulrich, Grünen-Chef, dem Spiegel gesagt: „In Zeiten der Schuldenbremse müssen auch diese Zahlungen auf den Prüfstand.“

Zu den Dotationen kommen Gelder für Kindergärten und Religionslehrer, die nach Jochems Angaben bei 4,6 Millionen Euro jährlich liegen. Zudem werden die Professoren für katholische und evangelische Theologie an der Saar-Uni vom Land finanziert. „Wir bekommen nur 11 811 Euro im Jahr als Dotation vom Saarland“, sagte Wolfgang Schumacher von der evangelischen Kirche der Pfalz, zu der 47 000 Gemeindeglieder im Saarland zählen. Die zur evangelischen Kirche im Rheinland zählenden Protestanten werden vom Saarland mit 60 000 Euro für eine Jugend-Pfarrstelle bezuschusst, wie Helmut Paulus, Sprecher der Evangelischen Kirche im Saarland, mitteilte.